

# Im Verbund gegen den Hausarztmangel

Im Oberbergischen Kreis haben sich Krankenhäuser und Praxen erstmals in Nordrhein zu einer Verbundweiterbildungsstätte für die Allgemeinmedizin zusammengefunden.

von Jürgen Brenn

„Wir sind davon überzeugt, dass eine gute medizinische Weiterbildung – gepaart mit einer frühen Einbindung in die regionalen Strukturen – bestens dazu geeignet ist, dem befürchteten Ärztemangel in ländlichen Gebieten entgegenzuwirken“, sagte der Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Gummersbach, Wolfgang Brodessa, anlässlich der Urkundenübergabe einer in Nordrhein neuen Form der Weiterbildung.

Unter dem offiziellen Titel „Weiterbildungsstätte für den Weiterbildungsverbund zur Förderung des allgemeinmedizinischen Nachwuchses“ ist eine kollegiale Zusammenarbeit von Klinikärzten und niedergelassenen Medizinern bei der Weiterbildung zu verstehen, erklärte der Geschäftsführende Arzt der Ärztekammer Nordrhein (ÄkNo), Dr. Robert Schäfer, in Gummersbach. Die Basis bildet ein gemeinsam entwickeltes Weiterbildungscurriculum und der erklärte Wille, den Weiterbildungsassistenten eine Komplettlösung für die gesamte Weiterbildungszeit von fünf Jahren anbieten zu können.

In Oberberg haben sich die Kreiskrankenhäuser Gummersbach und Waldbröl sowie fünf allgemeinmedizinische Praxen zu dem Weiterbildungsverbund zusammengefunden. Sie sind Pioniere, die den Oberbergischen Kreis als Weiterbildungsstandort für angehende Allgemeinmediziner attraktiver gestalten und dem drohenden Hausarztmangel in ihrer Region aktiv entgegentreten. Zum Start warten drei neu geschaffene Assistenzarztstellen auf Bewerber.

Dass ein Hausarztmangel in den kommenden Jahren besonders in den ländlichen Gebieten auch in Nordrhein drohen könnte, belegte Schäfer anhand von Zahlen: Nach Angaben des Landesgesundheitsministeriums könnte in den kommenden Jahren in 59 nordrheinischen Gemeinden eine Unterversorgung mit Hausärzten entstehen. Um



Kürzlich überreichten der Geschäftsführende Arzt der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Robert Schäfer (2. von links) und Dr. Herbert Sülz (3. von links), Vorsitzender der Kreisstelle Oberberg der ÄkNo, in Gummersbach die ersten Urkunden zur Verbundweiterbildung in der Allgemeinmedizin an Professor Dr. August Wilhelm Bödecker, niedergelassener Allgemeinmediziner (links), Dr. Walter Schäfer (2. von rechts), Chefarzt des Kreiskrankenhauses Gummersbach und Wolfgang Brodessa, Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Gummersbach. Foto: bre

#### **Ansprechpartner in Oberberg**

Dr. Walter Schäfer, Kreiskrankenhaus Gummersbach, Tel.: 0 22 61/17 18 52 oder Professor Dr. August Wilhelm Bödecker, Gemeinschaftspraxis Wiehl, Tel.: 0 22 62/90 25.

#### **Verbundweiterbildung im Internet**

Auf der Homepage der Ärztekammer Nordrhein werden fortlaufend die einzelnen Verbünde sowie die teilnehmenden Kliniken und Praxen und die Ansprechpartner aufgeführt.

Die Seite ist unter [www.aekno.de/Verbundweiterbildung](http://www.aekno.de/Verbundweiterbildung) zu finden.

**Allgemeine Auskünfte** zur Verbundweiterbildung gibt bei der Ärztekammer Nordrhein Karl-Dieter Menzel, Tel.: 02 11/43 02-15 40, E-Mail: [Karl-Dieter.Menzel@aekno.de](mailto:Karl-Dieter.Menzel@aekno.de).

**Informationen zum Aktionsprogramm** des Landesgesundheitsministeriums finden sich unter [www.hausarzt.nrw.de](http://www.hausarzt.nrw.de).

von „Normalversorgung“ sprechen zu können, müssten im Oberbergischen 159 Hausärzte tätig sein, erläuterte Schäfer: „Nach unseren Berechnungen waren es im letzten Jahr nur 137.“ Das entspricht einem Versorgungsgrad von 86 Prozent. Von „Unterversorgung“ wird gesprochen, wenn der Versorgungsgrad unter 75 Prozent sinkt.

Rein rechnerisch herrscht derzeit keine Unterversorgung, doch 19 Prozent der oberbergischen Hausärztinnen und -ärzte werden in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen. Gleichzeitig rücken weniger junge Allgemeinmediziner nach als ausscheiden. Lediglich 100 anstatt benötigte 150 junge Ärzte legen jährlich die Prüfung zum Allgemeinmediziner vor der ÄkNo ab, so Schäfer. Die Versorgungslücke wird größer. Um die allgemeinmedizinische Versorgung in der gewohnten Qualität zu sichern, „muss alles unternommen werden, um den Beruf des Hausarztes für den medizinischen Nachwuchs wieder interessant zu machen“, so der Geschäftsführende Arzt.

Ein Mittel dazu ist die Verbundweiterbildung, wie sie nun in Oberberg etabliert

wird. Sie hat für alle Beteiligten Vorteile: Die Weiterbildungsassistenten werden einen Vertrag über die gesamte Weiterbildungszeit von fünf Jahren bekommen. Sie werden dreieinhalb Jahre in der Klinik und danach eineinhalb Jahre in einer der kooperierenden Praxen arbeiten. Stellen suchen für einzelne Weiterbildungsabschnitte entfallen ebenso wie Wohnortwechsel.

Die Krankenhäuser hoffen, dass sich Hausärzte niederlassen, die ihre Patienten in die Kliniken einweisen, deren Strukturen und Stärken sie kennen. Denn nach der Weiterbildung sollen die jungen Hausärzte in der ländlichen Region gehalten werden. Damit dies gelingt, unterstützt das Landesgesundheitsministerium das Ziel über das „Aktionsprogramm zur Stärkung der hausärztlichen Medizin und Versorgung“ mit 1,5 Millionen Euro.

Dr. Robert Schäfer hofft, dass sich die Verbundweiterbildung mit all ihren Effekten zu einer „Win-Win-Win-Situation“ für alle Beteiligten zum Wohle der zu versorgenden Bevölkerung entwickeln wird.